



Sara Jasmine Planyavsky

In der Sonne sitzt nämlich
kein Marsmensch

Gedichte

In der Sonne sitzt nämlich kein Marsmensch

Sara Jasmine Planyavsky

In der Sonne sitzt nämlich
kein Marsmensch

Gedichte

Gewidmet
allen Marsmenschen

Meine Schürze
stürzte
in den Abgrund –

Wir tauschen die
gebirgigen Plätze –



Ich kenne
den Tannenbaum
in der Seele.

Bären tanzen
in deiner
Kehle –

Gras sieht
nach Dinosaurier
aus
und die Seele
rauscht

wie ein
Gebirgsbach
an mir vorbei.

Immer
muss ich mich
gegen die Wolken
wehren –

Immer wieder
sieht der Wahnsinn
wie eine Wolke aus.

Immer wieder
reißt der Wahnsinn
seine spiralförmigen
Augen auf.

Der Not
fällt das Licht ein,
mit der Not
wächst das Tagebuch –

Dinosauriengras

Ich schreibe
und betrachte
das Universum
dabei
durch meine Brille.

Zum Frühstück gibt's
vergessene Reime –

Verlier' ich mich,
stecke ich mich
geflissentlich
in den Ofen,
der für Gedichte brennt –
heraus komme ich
gewürzt und gekürzt.

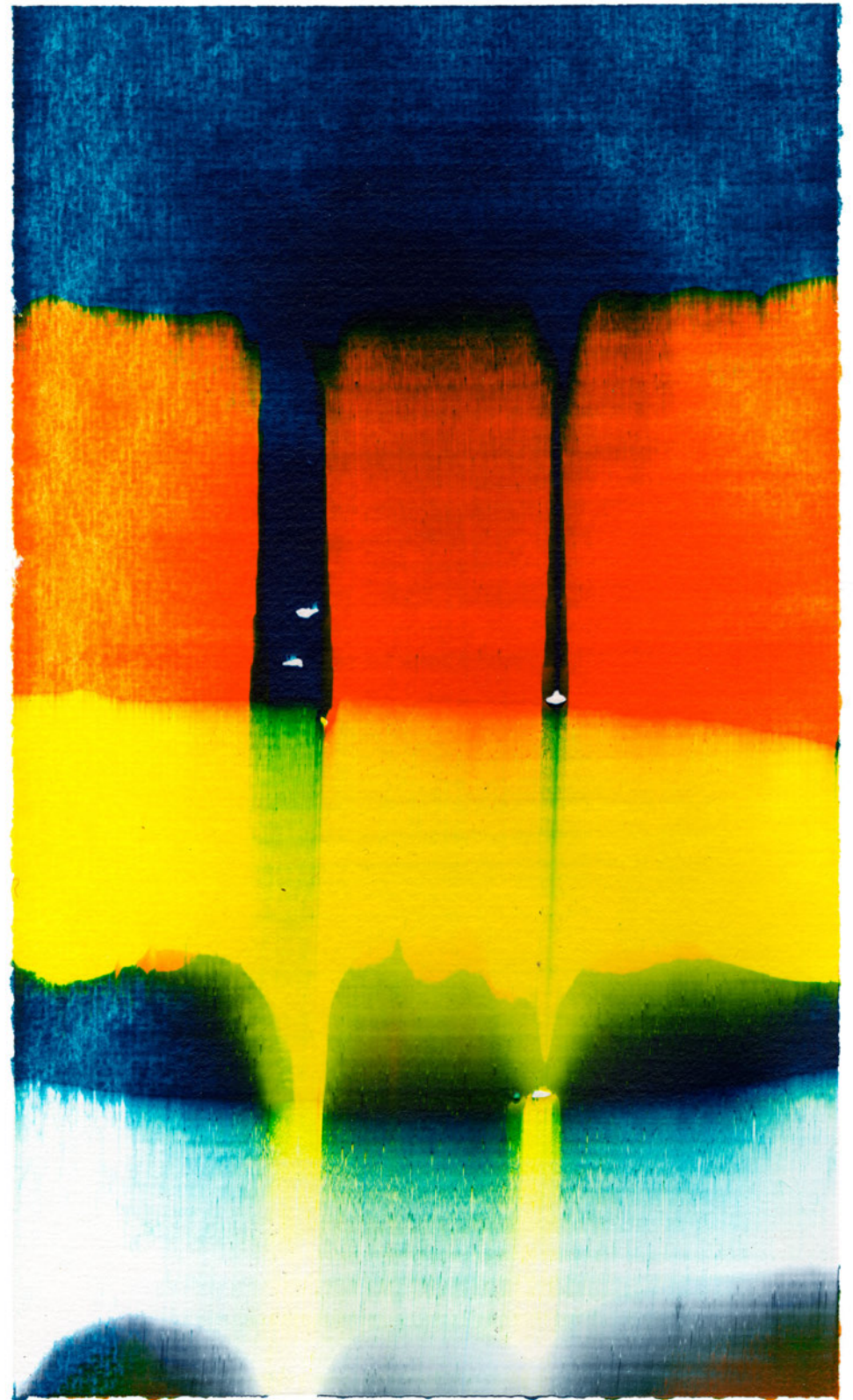
Im Lied des Einsamen
liegt der Regenbogen,
auch wenn er es nicht
begreift.

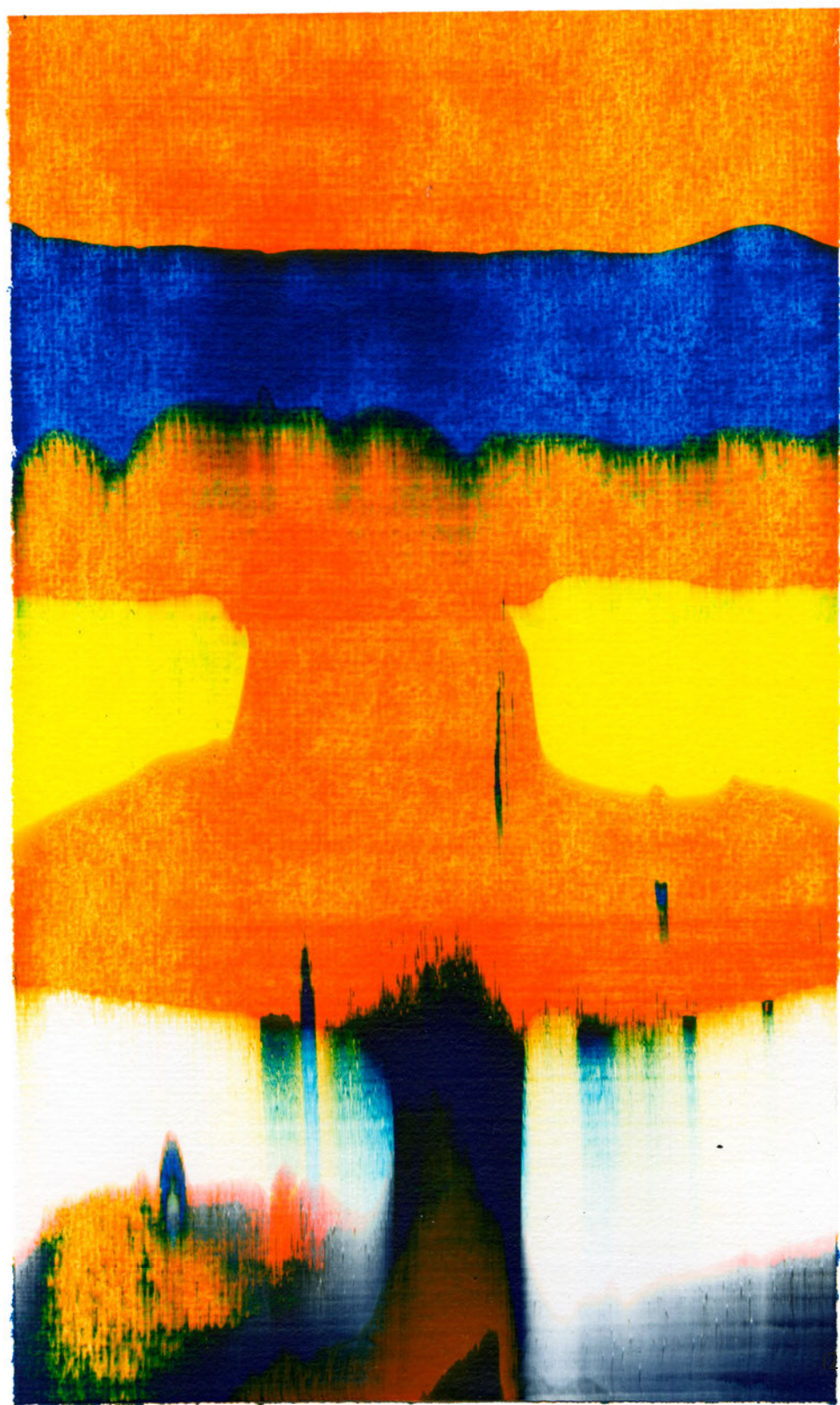
Gut, dass heute
nicht nach morgen schmeckt
und Dreck
nur am Tellerrand klebt –
ich sehe darüber hinweg.

Wo sind die
Bananenschweine?

Ich bin ein
Rechteck –

Bananenschwein





Das erste Wort
ist aus Eis,
das zweite
heiß.

Fragen
wissen den Weg
nach innen.

Ich gehe
nach Osten,
wo die Launen
wachsen.

Der Himmel
verhält sich
nächtlich.

Blau
muss deine
Sonne sein!

Lauch wächst
im Donner.

Gelb
muss deine
Seele sein.

Ein Seiltanz
fährt U-Bahn –

Ein Affe liegt
im Pinguin
und im Affen
ein Pferd.

Du brichst dir den
Mantelsaum –

Du brichst dir den
Seidenrock –

Du brichst dir das
Sonnenlicht –

Ein Kaffeekränzchen
ist er,
schau her!

Die schwierige
Kastanie
ist ein Gebirge –

Sterne
sind vermischt
mit Ferne.

Ich,
mit meinem Hut
aus Wut,
mit meinem Handschuh
aus Laterne –

Wild wie der Wald

Stenßen

Haarkämme
biegen sich,
in deinen Augen
das Dreieckslicht –

Bis er mich nicht erkennt,
blick' ich dem Wahnsinn ins Gesicht
und kleister' mich an meine Seele,
dass sie mir nicht verlorengeht.

Das Gestern lebt im Kummer,
das Heute in der Freude –

Die Wiesen blühen,
bis sie den Tieren gefallen.

Du bist reif
wie ein Knochenmann –

Meine Worte sind Balsam,
der dich nicht berühren kann.

Wir sind
in der knallgelben
Wildnis:

Äffchen tauchen
nach Finsternis.

Pumas schminken
mit Sonnenlicht.

Fliegen tragen
das Himmelsgewicht.

Dein Geist ist
ein Rettungsschiff,

das Leben
ein Buntstift –

Auß deinem Kopf
den U-Boot-Hut

Die glückliche
Glacke

Ungewöhnlich
ist meine
springende
Frau.

Immer im Traum
nimmt sie Platz
und sagt:
„Sei ein
Würfel!“

Sie lebt
zu dritt
im Einhorn
und die Sonne
erzieht sie
erfolglos ...

Finger sind
aus Buntpapier,
das Leben ist
ein Seidenstier.

Der Schlüssel
zu meinem Herzen
ist ein Rüssel –

Springende Frau

Fuhrainnapime

Im Garten schweigt
ein Nadelöhr.

Müde blüht die
Limousine –

Müde blüht der
Tag –

Müde blüht das
Rumpelstilzchen –

Zu zweit wären wir
ein Meerschwein,
doch kennen wir uns
nur an den Säumen.

Violette Himmel
isst man mit Semmeln –

Der Kopf ruht auf dem
Regenpolster.

Gartenatille

Regenpalaten

Ich dachte, ich könnte dem
Igel gefallen, wenn ich nur
stachlig genug sei.

Schneeflocken bringen uns
die Grüße der anderen.

Tage sind immerblau,

in der Sonne sitzt nämlich
kein Marsmensch.

Wasserglas, das
rudern kann

Wasserglas,
das in sich
ruhen kann

Kerze, die sich
in der Ruhe
sonnt

Kerze,
blond

Immerblau Tage

Kerzenblond

Das rosa Hemd ist
an meine Seele
angebunden,
in der Obstbäume
wachsen.

Dein kariertes Hemd
steckt in der
Sonnenblume.

Das Licht tropft,
der Knopf tickt –

Mund, der wie ein
Schiff aussieht

Lächeln, das auf
Klippen liegt

Leben, das im
Frühling schwimmt

Haare, die ein
Kloster sind

Sorge, die aus
Puppe ist

Blaulicht, von
Rüschen verdeckt

Dein und mein
Hemdackhickraß

Tanz, den
Kirchen achweigt

Wenn ich nicht muss,
verlass' ich niemals
den Zwitscherberg.

Ich schminke mich mit
der Weisheit.

Ich schminke mich mit
dem Laternenmann.

Ich schminke mich mit
dem Laternenpfahl –

Wir könnten uns
für immer inspirieren,
aber die Nashörner sind
nicht dafür,

aber die Stiere schauen
in die andere Richtung.

Stumm ist das Einhorn,
seit es aus Sonne ist.

Mein Leben ist
aus Erdnuss –

Jubelleise

Sonnenatumn

Dein Bein bricht
trotz deines
Gleichgewichts.

Eisern hältst du
am Bleistift fest –

Ratten naschen
von Achterbahnfahrten.

Ein Schirm lebt
in der Backpfeife,

ich wasche mich mit
Raureif –

Die Einsicht ist
ein Pinguin mit
blauer Brille

Die Einsicht ist
ein Goldfisch mit
blauer Tinte

Sie ist ein
Klappbett

Ein Regenwurm

Und breiter
als die Furcht

Und lebt
immer
länger

Katzenwaut

Die Einsicht ist
ein Schinkenbrat

Im Hals blinkt
eine Semmel
und Schnee schmeckt
nach Gedicht.

Du kennst den Geist,
er bäckt.
Du lebst als
Glockenspiel –

Ich bin
ungefähr laut
und ungefähr
leise,

der Wind
besitzt
dein Gesicht
auf der Pfeife.

Träume sind vier
Blitze,
Narben sprechen
Witze –

Bäcken Geist





In die Pflanzen
fallen langsam
Ideen.

Wir lachen wie
ein schmales Schiff –

Schnecken laufen
auf Stelzen,
langbeinig.

Mein Herz ist
aus Stroh
und eine
Meerjungfrau –

Du bist ein Hund
mit rosa Wangen,
fängst den Wahnsinn
mit bloßen Armen.

In mir ist ein
Teich aus Stern,
du fällst hinein –

Nur du ergänzt dich
mit dem Himmelsblau
und deine Weste kann
sich selbst nicht rühmen.

Ich fliege mit einem
Medizinmann zum Mond.

Du schenkst dich der Welt
mit silbernen Dornen –

der Stern trägt
Perücke –

Frösche tanzen mit
Champagnersonne –

Du trägst mir auf,
der Wüste ein
Lächeln zu bringen.

Du trägst mir
tausend
Lächeln auf –

Am Einfallstresen
landet das
Sonnenlicht.

Am Einfallstresen
landet der
Sonnenstich –

Der Geist ist
eins mit dem
Silberschnee.

Perückenraten

Kloster aus Tinte

Du wirst in der
Prärie nicht fehlen;
nicht den Pferden,
nicht den Orgelpfeifen.

Wenn der Sesam weint,
schenke ich ihm
blaue Gewänder.

Ich bin ein Mensch,
der Löcher sieht,
wenn er Geigen weint.

Du versteckst dich im
Flaschengeist.

Ich stehe in
tausend Regen.

Im Gedicht sprießt ein
Kummermann –

Wir tauschen das
Gewand der Seele.

In meinen Stänke
liegt eine Wolke

Auf dem Hof
ist deine
Pirouette.

Auf dem Hof
hängt vom Himmel
die Glühbirne.

Vom Himmel
fällt ein Ei,
knallgelb und grün –

Vom Himmel
fällt ein rotes
Kostüm –

Im Backofen dreht
sich der Wind als
Palatschinke um.

Dotterbunt



Ich warte in
der Sonne auf
die Ankunft des
Zuges.

Du rauchst
tausend
Gefühle.

Manchmal müssen
deine Arme
blechern sein –

In Rosen
hat dein Denken
sich verwandelt,
als wir in
Kontakt waren.

Aus deinen Augen
floss
ein Schloss,
in dem ich
Platz nahm –



Hoch auf dem Trampolin
schlaf' ich ein,
schlaf' ich immerzu ein –

Du bist ein Mensch,
dem die Flügel entfallen,
den die Flügel narren.

Du benötigst
einen blauen Regen,
einen gelben,
einen rosafarbenen –

Ich trag' Maschen
auf der Seele,
du Geschenke.
Verschenke

das blaue Herz
an die gelbe
Figur –

Rot kenn' ich nicht,
aber das blaue
Abenteuer schon –



Schnee läutet
die Glocken
der Zeit.

Das Wesen
des Menschen
ist aus
Geige
und deine

Religion
hat Ohren –

Du stellst mir
Fragen,
die nach
Besen
klingen,

stehst in der
Sonne
mit blauem
Rücken,

vergleichst dich
mit einem
besonders
tauben Schiff –

Geigenmenach



Als blauer Mensch
verlierst du dich
im Licht meiner
Geschichte.

Ich spreche für dich
einen Band von
Shakespeare.

Aus Krepppapier
ist dein Herz,
es lenkt mich
mit links

und erinnert
an einen
Apfelwickler –

Die Angst trägt
die Hoffnung
auf den Schultern.

Ein Gärtner
erntet
Christbaumkugeln.

Tief unter
der Erde
geigt ein Schloss –

Die Sonne tanzt
mit einem Zwerg
aus Zirbenholz –

Die fürwängliche Oper

Vergeblich miaut das Palanlicht

Das Gewitter
lacht mit uns –

Du bist ein Mensch,
der Leitern baut –
ins Nichts.

Ich bin ein Mensch,
der sich im
Einmaleins verfängt.

Das Haus schmiegt sich
an uns,

ich bin lautlos
glücklich.

Wir treffen uns im
Morgen und blühen
wie wilder Enzian –

Das Leben fliegt
wie ein bunter
Vogel an der
Kamera vorbei.

Ein Kind hält sich
versteckt in der
bunten Hecke,
hat ein

Karussell in der
Hosentasche.

Ich renne mit dem
Herbst zur Donau –

Geküsst hat dich ein
Zitronenfalter.

Leiten ins Nichts

Vogelbunt

Lass uns gemeinsam
die Sonne besuchen,
sie tanzt mit zwei
Frauenröcken.

Wir leben auf
Blitzen und
schenken der
Sonne ein Lächeln.

Du herzt mich
im Mantel
der Wehmut

und häufst dich
in meiner
Erinnerung.

Der Mond und die
Fledermaus,
und dann war das
Märchen aus –

Wehmutamantel

Der Niederschlag
in deinem Geist
kommt mit der Tochter
des Vergnügens.

Groß war dein
Muster, dich
aus der Not zu
bewegen.

Du erklärtest dir
das Leben mit
dem Samthandschuh –

Die Schulter, an
der du dich
ausweinst, reist
nach Waterloo.

Du schreibst die
Würde an die Wand –

Du hast ein
Klassenzimmer an –

Du lebst mit dem Mond im Bleistift
Du lebst mit dem Mond im Begreifen
Du lebst mir die Uhr vor
und blühst mit links
und einem Käfer in der Hand

Tochter des Vergnügens

Bleistiftwand

Ein Mensch sitzt auf der dösenden Terrasse.
Ein Märchen läutet an der Türglocke.
Du fragst nach, ich darf nicht bedeuten.
Ich darf die Sonne nicht übers Gras schütten –

Du denkst wie
ein Kuchenstück
und einmal tanzt
die Seele Tango.

Du wachst im
Sozialgefüge,
ich bin eine
Kletterpflanze –

Terrassenaachblat

Streichholzklein

Du lässt den Fröschen
keine Ruh

und dankst dir selbst
mit einem Tanz –
dann hellst du auf.

Man findet dich
im Teich, umringt
von Schulnoten.

In Kutschen
kuscheln Felsbrocken –

Deine Gedanken
sind die lautesten
Hirsche der Gegend.

Wir sind Menschen
der Zwillingseinfälle –

Königinnen können
ihre Kronen nicht
erkennen.

Die Sonne hat
Augen aus Holz.

Lass den
Hasen bellen –

Gezeitenblau

Die lauteaten Hirsche

Sie schmecken nach Sonne,
nach Regen und Schnee.

Sie denken, ich sei
ganz Kaffeebohne –

Sie strahlen mich von innen an
mit ihrer Sonne
und denken dann,
ich könnte das Leuchten vergessen!

Ich verstecke mich vor
allen Sahnetorten!

Ich bin ein Mensch,
der dem Herbst
Zwiebeln schenkt,

der Zwiebeln denkt –

Ich bin Butter
in deinem Mund.

Ich bin eine
blaue Bluse,

du eine
monströse
Seerose.

Dein Kleid besticht
durch seine
Fürsorge –

Den Geschmack von Sonne

Seerosenguß

Du bist ein
Kloster auf
Beinen,

bestellst
das blaue
Feld –

Ich stehe
bis zur Brust
im Schnee.

Du hast weite,
weiße Beine,

ein Gesicht
aus Holz

und löschst dich
in die
Sonne –

Du siehst der
Trauer beim
Tanzen zu,

ein trauriger
Regen –

Herein platzt
die Sonne
mit Schirm.

Reich mir die
blaue
Trompete!

Reich mir den
Seidensturm –

Immer die
Spiele auf
deiner Lippe –

Halbgezeichnet

Blaue Trompete



Du bist der zehnte,
der zwanzigste Schnee.

Wann begreifen mich die Mädchen,
die sich nicht
von der Sonne trennen?

Mein Märchen kann und
will nicht enden.

Der Kummer lebt im
Kuchen fort.

Der Kummer lebt im
blauen Licht –

Perlmutterfarben
ist dein Gesicht,
leuchtend fröhlich –

Das zehnte Zimmer
ist befreit.

In deinem Inneren
wächst Klee,
der mit meiner Sonne
gut gedeiht.

Du gleichst dem Mond
von Angesicht
zu Angesicht,

dein Raumschiff
verfängt sich
im Gespräch

und ich warte, weil
ein Menschenleben
Warten
nicht genügt –

Kummernkuchen

Mondgleich

Dinosauriergras	9
Bananenschwein	10
Sonnenblau	13
Wild wie der Wald	14
Sternfern	14
Auf deinem Kopf der U-Boot-Hut	15
Die glückliche Glocke	15
Springende Frau	16
Frohsinnsprimel	16
Gartenstill	17
Regenpolster	17
Immerblaue Tage	18
Kerzenblond	18
Dein und mein Hemdschicksal	19
Tanz, der Kirchen schweigt	19

Jubelleise 20

Sonnenstumm 20

Katzenwort 21

Die Einsicht ist ein Schinkenbrot 21

Bäcker Geist 22

Hunderosa 25

Perückenstern 26

Kloster aus Tinte 26

In meiner Stärke liegt eine Wolke 27

Dotterbunt 28

Schloss aus Träne 31

Trampolinmüde 33

Geigenmensch 34

Die fürsorgliche Oper 36

Vergeblich miaut das Polarlicht 36

Leiter ins Nichts 37

Vogelbunt 37

Wehmutsmantel 38

Tochter des Vergnügens 39

Bleistiftmond 39

Terrassenschlaf 40

Streichholzklein 40

Gewitterblau 41

Die lautesten Hirsche 41

Der Geschmack von Sonne 42

Seerosengroß 42

Holzgesicht 43

Blaue Trompete 43

Kummerkuchen 45

Mondgleich 45

© 2024 Sara Jasmine Planyavsky
3073 Stössing 85/I
I. Auflage
Auflage: 10 Stück
Inhalt: Sara Jasmine Planyavsky
Buchgestaltung: Sara Jasmine Planyavsky
Druck: Agentur Prokop KG, Klosterneuburg
Bindung: Christina Petutschnigg, Buchmanufaktur Wien
Schriften: FIG Script, P22 Underground Book
Papiere: Munken Lynx Rough 120 g/m², Surbalin glatt naturweiß und kalkgrau 115 g/m²
Gedruckt im HP-Indigo-Digitaldruckverfahren

Lasse meine
Gedanken
auf der Wiese,
mein Kopf folgt nach.

Meine Hand erklärt,
was sie nicht kann.

Endlich hat sie
verstanden und geht
dorthin, wo –
was die Wespe
nicht weiß –
der Ausweg liegt.

